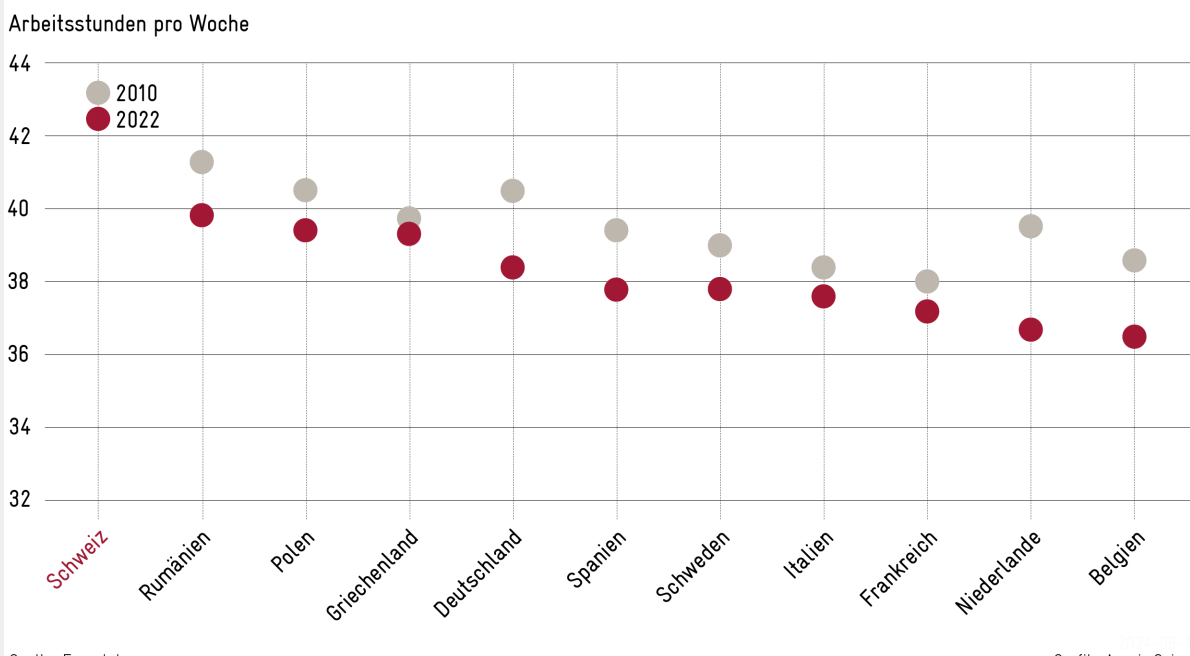


Arbeitsmarkt

Über Vollzeit, Produktivität und die Zuwanderungsdebatte

Weiterhin arbeitsame Schweizer

Tatsächlich gearbeitete Stunden der Vollzeitbeschäftigten in den grösseren EU-Ländern und in der Schweiz



Vollzeitbeschäftigte arbeiten in der Schweiz deutlich länger als in unseren Nachbarländern. Jüngst sind die effektiven Arbeitszeiten jedoch etwas zurückgegangen – und schon wird von einem «Tsunami» auf dem Arbeitsmarkt gewarnt. Gemeint ist, dass viele Stellen nicht besetzt werden könnten und die Lücke durch Zuwanderung gefüllt werden müsste. Dieser Argumentation geht Marco Salvi auf den Grund.

[Über Vollzeit, Produktivität und die Zuwanderungsdebatte](#)

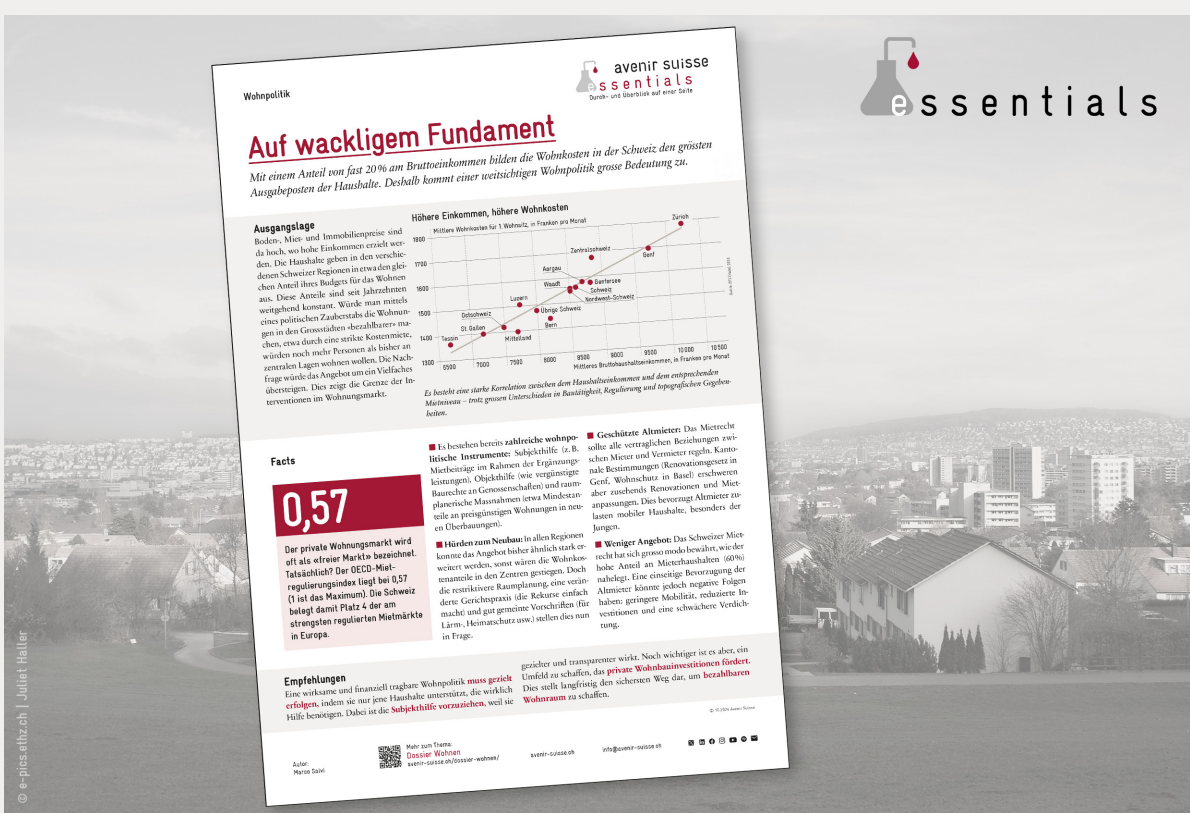
Die Zahl



Die Vermögensteuer ist nirgends so bedeutend wie in der Schweiz – Tendenz steigend. Mittlerweile generiert sie 5,6 Prozent der gesamten Steuereinnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden. Zu Beginn der 2000er-Jahre waren es noch etwa 4,5 Prozent. *(LUS)*

Essential Wohnpolitik

Auf wackligem Fundament



Mit einem Anteil von fast 20% am Bruttoeinkommen bilden die Wohnkosten den grössten Ausgabeposten der Haushalte. Es sei deshalb entscheidend, ein Umfeld zu schaffen, damit sich private Wohnbauinvestitionen lohnten, sagt Marco Salvi im neuesten Essential. Die Wohnpolitik müsse zudem gezielt erfolgen, indem sie nur jene Haushalte unterstütze, die wirklich Hilfe benötigten. Dabei ist die Subjekthilfe vorzuziehen, weil sie gezielter und transparenter wirkt.

[Essential «Auf wackligem Fundament»](#)

«Monday for Future» zur warmen Progression

Eine steuerliche Unbekannte



Wenn der Wohlstand zunimmt, wächst die Steuerlast überproportional, weil die Gesellschaft als Ganzes in höhere Tarifstufen rutscht. Dies nennt man «warme Progression». Welche Auswirkungen hat dies auf die Steuerzahlenden? Welche Gründe sprechen für und welche gegen einen Ausgleich der warmen Progression?

Zu diesen Fragen haben unter der Leitung von SRF-Bundeshaushaltsredaktor Philipp Burkhardt im Raiffeisenforum in Bern diskutiert: Céline Widmer (NR SP), Thomas Burgherr (NR SVP), David Staubli (Eidg. Steuerverwaltung) sowie unser Steuerexperte Lukas Rühli.

🎧 [«Think-dank»: Warme Progression – eine steuerliche Unbekannte](#)

Presseschau

Avenir Suisse in den Medien

SNB: Im Zusammenhang mit dem Wechsel an der Spitze der Notenbank wurden die Reformvorschläge unserer neuesten Studie [«SNB: Abhängig von der Unabhängigkeit»](#) erneut breit aufgegriffen. Das Radio SRF thematisierte unsere Vorschläge in der Sendung [«Rendez-vous»](#), die sich mit der Frage beschäftigte, welche Aufgaben die Nationalbank wahrnehmen sollte. Die [«Handelszeitung»](#) sieht wie die Autoren unserer Studie in der stark angewachsenen Bilanz eine grosse Herausforderung für die neue SNB-Spitze und verweist dabei auf zwei unserer drei Reformideen: direkte Gewinnausschüttung und neutrale Anlagepolitik.

[«Finews»](#) kritisiert derweil, dass die Studie die Bedeutung von Gold als sicherer Anlageform, die wenig Angriffsfläche biete, nicht thematisiere. Marian Stepczynski hat in seiner Kolumne in der [«Tribune de Genève»](#) die Studie ebenfalls thematisiert, und die Ideen von Avenir Suisse wurden auch in der [«Finanz und Wirtschaft»](#) in der Rubrik Praktikus aufgenommen. Schliesslich kritisierte der Sozialdemokrat Rudolf Strahm in der Sendung [«Wirtschaftswoche»](#) von Radio SRF den Vorschlag der direkten Gewinnverteilung, und die Ökonomen Alexandra Janssen und Fabio Canetg diskutierten die Idee im Podcast [«Börsenstrasse Fünfzehn»](#).

ÖV: Laut der Avenir-Suisse-Studie [«Die Entdeckung der Langsamkeit»](#) erreicht der öffentliche Verkehr eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 8,3 km/h – in Lugano sogar nur 7,7 km/h. [«La Domenica»](#) kritisiert, dass in Lugano ausreichende Busspuren fehlten, wodurch Busse im dichten Verkehr stecken blieben. Avenir Suisse sieht Potenzial in integrierten Systemen, die öffentliche und private Verkehrsmittel kombinieren, da letztere auf kurzen Strecken teilweise schneller und effizienter sind. In Lugano fehlt es jedoch an der nötigen Infrastruktur, wozu sichere Velowege gehören.

Die Studie wurde ebenfalls von der Zeitschrift «Schweizer Illustrierte» (Printausgabe) aufgenommen.

Stadtflucht: Die Wohnungsmieten in den Grossstädten haben ein so hohes Niveau erreicht, dass sie zunehmend unattraktiv werden. Immer mehr Haushalte ziehen deshalb in die Agglomeration, schreibt [«Immobilien Business»](#). Ein Treiber für die Stadtflucht ist der Umstand, dass langjährige Mieter bei einem Wechsel viel höhere Mieten zahlen würden (Lock-in-Effekt). Besonders stark kommt dies in Genf zum Tragen, wo seit Jahren ein starkes Mieterschutz-Gesetz (LDTR) gilt. Laut Berechnungen einer [Avenir-Suisse-Studie](#) sind die durchschnittlichen Mieten für Wohnungen, die vor weniger als drei Jahren bezogen wurden, um ca. 70% höher als die Mieten vergleichbarer Wohnungen, die seit über 20 Jahren vermietet sind.

Silver Economy: Gemäss einer [Avenir-Suisse-Studie](#) wird die Zahl der Rentner bis 2035 um 61% auf 2,4 Millionen steigen. Die [«PME»](#) stützt sich in einem Artikel auf diese Zahlen. Dies stelle einen bedeutenden Markt für innovative Unternehmen dar, schreibt sie.

Unsere aktuellen Publikationen



[SNB: Abhängig von der Unabhängigkeit](#)

[Sommerserie Bundesfinanzen](#)

[Die Entdeckung der Langsamkeit](#)

Newsletter verpasst? Sie finden alle früheren Ausgaben in unserem [Newsletter-Archiv](#).